

Martin Grob, der sanfte CEO eines Sozialkonzerns

Arbeit gibt es trotz Arbeitslosigkeit mehr als genug, man muss sie nur erkennen und organisieren. Und dazu braucht es Menschen wie Martin Grob. Der 55-jährige Appenzeller ist CEO der Stiftung Tosam, ein Sozialkonzern, der in der Schweiz seinesgleichen sucht.

Offiziell ist Martin Grob nicht CEO, sondern «Geschäftsleiter» der von ihm gegründeten Stiftung Tosam in Herisau, die in fünf Betrieben mittlerweile über 130 IV-Bezüger, Ausgesteuerte und Asylbewerber beschäftigt und eine Eigenwirtschaftlichkeit von 85 Prozent erreicht. Das muss ihm erst



Foto: Tosam

einer nachmachen. «Tosam», aus altem Appenzeller Dialekt, bedeutet übrigens «süferli» oder behutsam.

Angefangen hat es 1986, als der ausgebildete Sozialarbeiter nach vier Jahren Leitung eines Jugendtreffs und zwei Jahren Marktfahren auf dem Hof Baldenwil in Schachen bei Herisau eine therapeutische Wohngemeinschaft gründete. Junge Erwachsene konnten dort, naturmedizinisch betreut und mit täglicher Arbeit auf dem Bauernhof, schrittweise das selbständige Leben in die Hand nehmen. Um die privaten und geschäftlichen Finanzen besser zu trennen, gründete er 1989 die Stiftung Tosam und schenkte ihr den Hof Baldenwil. Weil die Arbeit die wich-

tigste Verbindung zwischen Individuum und Gesellschaft ist, entwickelte sich die Schaffung von geschützten Arbeitsplätzen für Behinderte, Ausgesteuerte und andere Randständige immer mehr zur Hauptaufgabe. Ein Meilenstein in der Entwicklung der Stiftung war die Übernahme der Entsorgungsstelle der Gemeinde Herisau, die vorher von einem einzigen Gemeindearbeiter betreut wurde. Heute sind acht Menschen damit beschäftigt, die täglich anfallenden acht Tonnen Material zu sortieren. Was noch Gebrauchswert hat, wird im eigenen Win-Win-Markt, einem veritablen Second-hand-Warenhaus oder in zwei weiteren Brockenhäusern der Stiftung verkauft. Vieles kann recycelt werden, einiges landet in der Abfallverbrennung. Die Gemeinde Herisau kostet die Dienstleistung gleich viel wie vorher. Mit dem Ertrag können jedoch zahlreiche Arbeitsplätze finanziert werden, acht in der Annahme, weitere in der Triage, der Reparatur und im Verkauf, insgesamt 70! Und schliesslich entsteht mit den günstigen Einkaufsmöglichkeiten ein echter Mehrwert für hunderte von einkommensschwachen Familien und Einzelpersonen im Einzugsgebiet. 2005 entstand der Lebensmittelladen «WinVita», in dem abgelauene, aber noch konsumfähige Lebensmittel, geliefert von den «Schweizer Tafeln» (www.schweizertafeln.ch) oder gekauft von Firmen oder der Caritas verkauft werden.

Ziemlich genial das Ganze. Und man fragt sich, warum Martin Grob 2007 den Preis des «Social Entrepreneur des Jahres» der Schwab Foundation nicht erhalten hat, für den er nominiert wurde. Und man fragt sich, wem dieser Preis überhaupt dient, wenn die Gewinner

ausser einer Urkunde und eines Nachsessens nichts erhalten und die mit der Auswahl der Preisträger beauftragte Unternehmensberatungsfirma gleichzeitig ein fünfstelliges Honorar einstreicht und der Werbewert der Medienberichterstattung für Klaus Schwab in die Hunderttausende geht.

Und man fragt sich auch, warum die öffentlichen Hände nicht scharenweise nach Herisau pilgern, sich die Sache einmal anschauen und mit Leuten aus der eigenen Region umsetzen. Es stimmt zwar, Martin Grob ist ein unerschütterlicher Idealist und ein professioneller Optimist, der nach der Devise lebt, dass er immer das bekommt, was er gerade braucht. Aber Menschen wie ihn gibt es noch viele im Land und man kann nur hoffen, dass es immer mehr Gemeinden gibt, die nicht nur mit dem Taschenrechner, sondern auch mit dem Herzen rechnen. Denn erst wenn *alle* am Mehrwert unserer Wirtschaftskreisläufe teilhaben, stimmt die Rechnung. *cp*

Kontakt: **Stiftung Tosam**, Cilanderstr. 17, 9100 Herisau, Tel: 071 371 11 73. www.tosam.ch

Die Welt der Zeitpunkt-LeserInnen

Warum dauernd über Probleme schreiben, wenn es unter den Leserinnen und Lesern des Zeitpunkt so viele Lösungen gibt? Fast 17 Jahre haben wir gebraucht, um eine Antwort auf diese rhetorische Frage zu finden. Lieber spät als nie, haben wir uns gesagt und bringen ab dieser Ausgabe in der Rubrik mit dem vorläufigen Titel «Die Welt der Zeitpunkt-LeserInnen» die wunderbaren Geschichten aus der grossen Welt dieser kleinen Zeitschrift.